

SWR2 Wissen

Magnus Hirschfeld –

Pionier der Sexualforschung

Von Gabi Schlag und Benno Wenz

Sendung: Freitag, 24. Januar 2020, 08.30 Uhr

Redaktion: Ralf Kölbl

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2019

Der Berliner Arzt Magnus Hirschfeld gründete 1919 das erste Institut für Sexualwissenschaft. Er setzte sich gegen alle Widerstände und Zeitströmungen für sexuelle Minderheiten ein.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Zitator (Romanus Fuhrmann):

((*Atmo: Johlen, Schreien, „Sieg Heil“-Rufe*)) Es ist der 6. Mai 1933, der Tag der Bücherverbrennung. Johlend und kreischend rennen Sportstudenten aus dem völlig zerstörten Institut für Sexualwissenschaften. Die Arme haben sie voller Bücher, „die Schriften zur Sexualwissenschaft“. Am Schluss kommt ein Junge mit einer Büste aus Bronze, die er gewollt majestätisch auf einem Stab vor sich herträgt. Auf der Straße brennt ein großes Feuer, unter „Sieg Heil“-Rufen werfen die Jungs all diese verbotenen Schriften hinein und kreischen dazu, dann unter der Aufmerksamkeit aller senkt sich die Büste Magnus Hirschfelds langsam ins Feuer. Alle im Institut für Sexualwissenschaft gesammelte Literatur verbrennt. Da haben sie es ihm gezeigt, dem Jugend- und Sittenschänder, dem Kinderverderber und Sexualwissenschaftler, dem Juden Hirschfeld.

Musik: Erwin Schulhoff, Hot-Sonate

Ansage:

„Magnus Hirschfeld – Pionier der Sexualforschung“. Eine Sendung von Gabi Schlag und Benno Wenz.

Sprecherin 1 (Ilka Teichmüller):

Die wissenschaftliche Betrachtung und Erforschung der menschlichen Sexualität ist eine relativ junge Disziplin. Ihr „anrühiger“ Gegenstand führte immer wieder zu Konflikten mit der herrschenden Moral, und eine vorurteilsfreie, objektive Beschäftigung mit tabuisierten Spielarten der Sexualität war oft nur möglich, wenn diese als krankhaft eingeordnet wurden. Erst mit Beginn des 20. Jahrhunderts kommt es in Deutschland, und hier vor allem in Berlin zu einer kurzen Blütezeit der Sexualwissenschaft, deren Vertreter erstmals die Erscheinungsformen der Sexualität nicht nur mit modernen wissenschaftlichen Methoden untersuchen, sondern sie auch betrachten, ohne sie zugleich zu pathologisieren. Der wichtigste unter ihnen ist der Arzt und preußische Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld. Am 15. Mai 1897 gründet er in seiner Charlottenburger Wohnung in der Berliner Straße 104 – heute Otto-Suhr-Allee – mit dem Verleger Max Spohr, dem Juristen Eduard Oberg und dem Schriftsteller Franz Joseph von Bülow gemeinsam das *Wissenschaftlich-humanitäre Komitee* (WhK). Das Komitee ist die weltweit erste Organisation mit dem Hauptziel: Entkriminalisierung der Homosexualität. Für Deutschland bedeutet das vor allem: Abschaffung des berüchtigten Homosexuellenparagraphen 175.

Dr. Rainer Herrn ist Medizinhistoriker am Institut für Geschichte und Ethik in der Medizin an der Berliner Charité:

O-Ton 1 - Rainer Herrn:

Bereits im preußischen Strafrecht bestand ein Paragraph, der gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe stellte. Mit der Reichsgründung 1871 bestand die Gefahr, dass dieser preußische Paragraph übernommen wird, für das gesamte Deutsche Reich. Denn in Anlehnung an den Code Napoleon von 1813 gab es einzelne Länder in Deutschland, wo Homosexualität oder, besser gesagt,

gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen straffrei gewesen sind. Bayern beispielsweise gehörte dazu. (...) Nichtsdestotrotz ist er eingeführt worden, und jetzt galt dieser preußische Paragraph für das gesamte Deutsche Reich. Magnus Hirschfeld, der eben versuchte, Sexualität, insbesondere Homosexualität, als biologische, als natürliche Anlage zu begreifen. Mit der Idee, dass, was natürlich ist, ist nicht schuldhaft und darf nicht bestraft werden. Das ist sozusagen die große Idee dahinter.

Sprecherin 1:

„Per scientiam ad justitiam“ – „Durch Wissenschaft zur Gerechtigkeit“ – lautet das Motto Magnus Hirschfelds. Der Arztsohn aus Kolberg, selbst Arzt, will wissenschaftlich fundierte Aufklärung, veröffentlicht Jahrbücher und Zeitschriften: „Das Jahrbuch über sexuelle Zwischenstufen“, die Schrift „Was muss das Volk vom Dritten Geschlecht wissen“ oder „Die Transvestiten: Eine Untersuchung über den erotischen Verkleidungstrieb“. Was heute teils seltsam und falsch klingt, war die erste wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen „Homosexualität“. Bisher war Homosexualität fast ausschließlich in der Kirche hinter vorgehaltener Hand unter dem Namen Sodomie – im Sinne von absonderlichen sexuellen Praktiken – behandelt worden.

Magnus Hirschfeld aber will Öffentlichkeit. Er listet die Namen berühmter Homosexueller auf: Sokrates, Michelangelo, Leonardo da Vinci, Friedrich der Große. Für ihn ist Homosexualität angeboren und völlig wertfrei. Und Hirschfeld ist keineswegs ein leiser Zeitgenosse: Er zieht viele Prominente an, macht Kulturarbeit und ist gesellschaftlich aktiv.

Ralf Dose ist Publizist und Mitbegründer der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft:

O-Ton 2 - Ralf Dose:

Die Gesellschaft, wobei auch die ja noch ein bisschen anders funktioniert hat als Gesellschaft heute funktioniert, hat ihn natürlich schon als einen prominenten Wissenschaftler wahrgenommen. Und man traf sich natürlich in den gesellschaftlichen Kreisen sowieso immer bei den Opernpremieren und in den gleichen Kaffeehäusern, und so waren alle untereinander vernetzt.

Sprecherin 1:

Und Magnus Hirschfeld macht aus seinen politischen Überzeugungen kein Hehl. Rainer Herr:

O-Ton 3 - Rainer Herr:

Das große Verdienst von Hirschfeld ist in meiner Sicht heute, dass er gegen alle Widerstände und Zeitströmungen Sexualität immer als politisch begriffen hat, dass er sich konsequent und lebenslang für sexuelle Minderheiten eingesetzt hat.

Musik: Erwin Schulhoff, Hot-Sonate

Sprecherin 1:

Hirschfeld arbeitet auch als Sachverständiger, so in dem berühmten Eulenburg-Prozess, in dem ein Ratgeber von Wilhelm dem II. der Homosexualität bezichtigt wird. Das bringt Magnus Hirschfeld den Ruf eines minuziös recherchierenden Sachverständigen und dieses berühmte Hirschfeldlied ein.

***Atmo /Musik: Drum sieht man täglich in Berlin
Herrn Hirschfeld durch die Straßen zieh'n.
Und jeder kriegt 'nen Schreck,
kommt Hirschfeld um die Eck!
Der Hirschfeld kommt!
Der Hirschfeld kommt!
Dann rücken alle aus.
Er holt aus allen Dingen sich noch was Verdecktes raus.***

Sprecherin 1:

Magnus Hirschfeld Gesellschaft in Berlin Mitte, Taubenstraße 3.

Atmo: Magnus Hirschfeld Gesellschaft

Sprecherin 1:

Die Magnus Hirschfeld Gesellschaft in Berlin Mitte tagt einmal im Monat und sieht sich verpflichtet, das wissenschaftliche und kulturelle Erbe des Sexualforschers Magnus Hirschfeld und seines Instituts für Sexualwissenschaft – eröffnet 1919 und 1933 geschlossen – zu erforschen und zu bewahren. Und das war bitter nötig, als die Gesellschaft sich 1982 gründete. Denn Magnus Hirschfeld, sein Institut und sein Werk waren fast vollständig in Vergessenheit geraten. Ralf Dose ist Publizist und Mitbegründer der Magnus Hirschfeld Gesellschaft:

O-Ton 4 - Ralf Dose:

Wir haben ja immer als Hirschfeld-Gesellschaft gefordert: Dieses Institut muss wieder her, da ist eine Entschädigung fällig. Und wenn sie nicht in der Art gemacht werden kann, dann muss man sich überlegen, wie denn dann kompensiert werden kann. Und eine dieser Kompensationen, die dann auch noch ein bisschen anders ausgerichtet war, war die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, 2000 im Bundestag einstimmig beschlossen. Dass man da im Kontext der Würdigung und Aufarbeitung der Verfolgung der Homosexuellen in der Nazizeit dann auch den Hirschfeld und sein Institut mit aufnimmt.

***Atmo / Musik: Drum sieht man täglich in Berlin
Herrn Hirschfeld durch die Straßen ziehn.
Und jeder kriegt 'nen Schreck,
kommt Hirschfeld um die Eck!
Der Hirschfeld kommt!
Der Hirschfeld kommt!
Dann rücken alle aus.
Er holt aus allen Dingen sich noch was Verdecktes raus.***

Sprecherin 1:

Berlin, die 1910er Jahre.

Viele Künstler teilen die Meinung von Magnus Hirschfeld: Gerhart Hauptmann, Max Liebermann und August Bebel, um nur einige zu nennen.

Alle sind sie Kritiker des Paragrafen 175. Hirschfeld und seine Kollegen versuchen, die Stadt Berlin zum Zentrum homosexuellen Lebens in der Welt zu machen. Auf die erste Schwulenzeitschrift „Der Eigene“ folgt die erste Lesbenzeitschrift „Die Freundin“. Bis 1919 entstehen 30 verschiedene Magazine für homosexuelles Publikum in Berlin, während es weltweit nur noch zwei weitere gibt, in Paris und Chicago. Bruno Balz und Erwin Neuber dichten 1924 den Schlager „Bubi, lass uns Freunde sein“ für die erste Schallplatte, auf der Lieder homosexuelle Themen behandelten.

Musik „Bubi, lass uns Freunde sein“**Sprecherin 1:**

Für „Anders als die Anderen“, den ersten Kinofilm, der bis dahin jemals Homosexualität thematisiert hatte, schreibt Magnus Hirschfeld 1919 persönlich das Drehbuch und spielt neben Conrad Veidt, Reinhold Schüntzel und Anita Berber einen Arzt – sich selbst.

Musik „Bubi, lass uns Freunde sein“**Sprecherin 1:**

Die Reichshauptstadt präsentiert sich verrucht, enthemmt und sexuell aufgeladen. Die Rezession treibt viele in die Elendsprostitution, sogenannte Strichjungen bieten sich ebenso an wie Frauen jedweden Alters, ja sogar Schwangere. Nachtlokale locken Heterosexuelle, Schwule und Lesben gleichermaßen an, Transsexuelle und Transvestiten sind keine Seltenheit. Clubs und Netzwerke bilden sich. Rund 100.000 Berliner, so schätzt Hirschfeld damals, sind homosexuell. Er selbst gehört dazu. Und in keiner anderen Metropole der damaligen Zeit wird die gleichgeschlechtliche Liebe derart offensichtlich gelebt. Im exaltierten Nachtclub Eldorado verkehrt Hirschfeld selbst in Frauenkleidern. Sein Spitzname: Tante Magnesia. Ralf Dose:

O-Ton 5 - Ralf Dose:

Er hat ganz offensichtlich überhaupt keine Berührungängste mit den verschiedenen Teilen von sexuellen Subkulturen, er ist in den Schwulenkneipen gewesen, er ist in den Stricherkneipen gewesen, hat Gespräche geführt mit Einzelpersonen. Bekannt ist, dass, wenn es größere Beratungsprobleme gab, dann ist er mit den Leuten auf einen Spaziergang in den Tiergarten gegangen und hat mit den Leuten dann nochmal zwei Stunden Gesprächstherapie gemacht.

Sprecherin 1:

Doch was scheinbar so offen gelebt werden darf, hat auch eine andere Seite.

Jens Dobler ist Polizeihistoriker und Leiter der polizeihistorischen Sammlung in Berlin:

O-Ton 6 - Jens Dobler:

Dann muss man dazu sagen, dass in der damaligen Zeit sehr viel Homosexuelle erpresst wurden, denn es gab den Paragraf 175 und insofern hat es ein Erpresser einfach gehabt, zu sagen: Also, wenn du mir nicht die und die Summe gibst, dann zeige ich dich bei der Polizei an. Die Polizei – Strafverfolgungszwang – musste dann auch gleichzeitig eine Anzeige wegen § 175 verfolgen.

Sprecherin 1:

Viele verheiratete Personen in gehobenen Kreisen sind homosexuell und wollen auf keinen Fall, dass das bekannt wird. Denn außer in gewollt dekadenten Bohemienkreisen, morbiden Rotlichtvierteln, ist Homosexualität keineswegs alltäglich, oder ein Kavaliersdelikt.

O-Ton 7 - Jens Dobler:

Ende des 19. Jahrhunderts um die Jahrhundertwende sahen sicherlich viele darin eine unglaubliche Schweinerei und Perversion, und es wurde verabscheut, und das sind alles Halbseidene, Verbrecher, Sittlichkeitsverbrecher. Das haben sicherlich auch viele so gesehen.

Sprecherin 1:

Doch durch die Aufklärungsarbeit von Magnus Hirschfeld ändern sich langsam das Bild und die Einstellung. Hirschfeld sucht nach aufgeklärten Polizeibeamten, überzeugt sie davon, dass Homosexuelle ganz normale Menschen sind, wie andere auch und dass die Eigenschaft „homosexuell“ bis in die höchsten Kreise verbreitet ist: Beim Militär, in der Politik, ja sogar im Kaiserhaus. Gemeinsam mit der Berliner Polizei erfindet Hirschfeld die so genannte „Berliner Linie“.

O-Ton 8 - Jens Dobler:

(...) Es entwickelte sich eine homosexuellen Szene, die von der Polizei geduldet wurde, und teilweise wird auch beschrieben, dass die Polizisten dann zu Gast waren. Da gab es einen Tisch, und dort saß der zuständige Kriminalkommissar mit dem Herrn Hirschfeld oder mit einem anderen Sexualwissenschaftler, und die beobachteten, freundlich gesinnt, das Treiben. Diese Duldung ist aber ganz wichtig gewesen. Man kann also sagen überall, wo die Homosexualität öffentlich ins Erscheinungsbild trat, da wurde sie bekämpft, aber sozusagen in den Bällen oder in den Restaurants oder in Kneipen, wo die Tür zu war, da könnt ihr zusammen bleiben. Das war auch ein wichtiger Punkt, dass man hier eine lange anhaltende Duldungsphase erreichen konnte.

Musik: Eric Satie „Trois Morceaux En Forme De Poire“**Sprecherin 1:**

Magnus Hirschfeld ist ein guter Kaufmann. Er vertreibt die so genannten „Titus Pillen“, ein Präparat gegen Erektionsstörungen, eine Art Viagra der damaligen Zeit, das in der Berliner Bevölkerung reißenden Absatz findet.

Zitator:

Werbung Titus Pillen – wissenschaftliches Sexual-Hormonpräparat

Sprecherin 1:

Nach Vorträgen in der ganzen Welt und viel Lobbyarbeit erfüllt sich Magnus Hirschfeld am 6. Juli 1919 seinen wissenschaftlichen Traum: Er eröffnet das Institut für Sexualwissenschaft. In einem alten herrschaftlichen Gebäude im Tiergarten, dort, wo heute das Haus der Kulturen der Welt steht, errichtet er das erste wissenschaftliche Institut für Sexologie. Hirschfeld führt statistische Erhebungen per Fragebogen zu sexuellen Problemen und Praktiken ein. In seinem Institut baut er die damals größte sexualwissenschaftliche Bibliothek der Welt auf. Internationale Wissenschaftler beginnen, dafür nach Berlin zu reisen.

Musik: Erwin Schulhoff, Hot-Sonate**Sprecherin 1:**

Erworben hat er das Gebäude mit 400.000 Reichsmark aus seinem Privatvermögen. Das Institut für Sexualwissenschaft ist eine für die damalige Zeit einmalige beratende, behandelnde und aufklärende Einrichtung, und zwar für alle Schichten. Rainer Herrn:

O-Ton 9 - Rainer Herrn:

(...) Man wusste sehr wenig über Sexualität. Sexuaufklärung hatte wirklich einen sehr schweren Stand, und Hirschfelds Argument war immer: Wir dürfen die Sexuaufklärung nicht der Straße überlassen, also das, was Kids sich in ihrer Pubertät zuflüstern und Sexualität ohne ein Wissen ausleben und ausprobieren, sondern es möglichst informiert tun. Das war seine große Mission (...) Das war der wichtige Auftrag der Sexualwissenschaft, Aufklärung zu betreiben.

Sprecherin 1:

Hirschfeld und seine Mitarbeiter arbeiten eng mit der Berliner Bevölkerung zusammen, Patienten, Interessierte und Skeptiker, homosexuell oder nicht, können zu offenen Fragestunden kommen. Laut Hirschfeld sind allein 14.000 Fragen anonym eingesandt worden. Er bietet Sexualberatung an, für Homosexuelle, aber auch für heterosexuelle Paare mit Eheproblemen. Jens Dobler:

O-Ton 10 - Jens Dobler:

Das Institut für Sexualwissenschaft, das diente den Berlinern zur Aufklärung. Da waren einmal im Monat, konnte man dort hinkommen, zum „Frageabend“. Die waren öffentlich, und dann konnte man auf Zetteln seine Fragen stellen. Die wurden eingesammelt, und dann wurden die auf der Bühne behandelt. All diese klassischerweise tabuisierten Themen konnten dort offen und frei angesprochen werden. Das war ein unglaublicher Fortschritt.

Sprecherin 1:

In dieser Zeit – 1917-1920 – verfasst Hirschfeld sein wohl bedeutendstes Werk, die dreibändige Sexualpathologie:

Zitator:

Ein Lehrbuch für Ärzte und Studierende. 1917-1920

Band I: Geschlechtliche Entwicklungsstörungen mit besonderer Berücksichtigung der Onanie

Band II: Sexuelle Zwischenstufen. Das männliche Weib und der weibliche Mann

Band III: Störungen im Stoffwechsel mit besonderer Berücksichtigung der Impotenz

Sprecherin 1:

So ist das Institut für Sexualwissenschaft auch Forschungsstätte. Hirschfeld schreibt Medizingeschichte, als er zusammen mit dem Arzt Ludwig Levy-Lenz 1930 die erste geschlechtsangleichende Operation vornimmt. Hirschfeld ist zu dieser Zeit der wohl bekannteste Sexualforscher der Welt und sein Institut für Sexualwissenschaft im Tiergarten in Berlin ist der bedeutendste Ort für Sexualforschung für Homo- und Heterosexuelle, Trans- und Intersexuelle, außerdem treffen sich viele der renommiertesten Ärzte und Psychologen der Weimarer Republik im Institut auf Konferenzen. Sogenannte Transvestiten, die sich im falschen Körper fühlen, wenden sich hilfeschend an Hirschfeld und seine Mitarbeiter. Hirschfelds Institut ist der einzige Ort in Europa, der sich mit Fragen der Inter- und Transsexualität beschäftigt, die damals „extreme Transvestiten“ genannt werden. wo man den Wunsch nach einer Geschlechtsumwandlung nicht nur versteht, sondern unterstützt.

Lili Elbe, eine dänische Malerin, ist wahrscheinlich der erste intersexuelle Mensch mit sowohl männlichen wie weiblichen Geschlechtsorganen, an dem eine solche Operation vollzogen wird. Ralf Dose schreibt über dieses medizingeschichtliche Ereignis:

Zitator:

Am zweiten Tag im Institut traf Lili Elbe dann auf Magnus Hirschfeld, der ihr zu Beginn einen Fragebogen überreichte. Im Gespräch teilte er dann mit, dass eine Überweisung in die Frauenklinik Dresden nur stattfinden kann, wenn in Berlin bereits eine erste Operation erfolgt wäre. Dabei betont er „Frau“ in Frauenklinik und verweist auf die derzeitige äußerliche Erscheinung. Als sicher anzunehmen ist, dass damit eine Kastration (Orchiektomie) gemeint gewesen war. Offen ist jedoch die Durchführung einer Penisamputation (Penektomie), weil Details der Operation nicht genau thematisiert werden.

Die erste Operation, von der Magnus Hirschfeld sprach, fand in einer Praxis in Berlin statt und er selbst war auch zugegen. Am 4. März 1930 fand sich Lili Elbe dort ein. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um Ludwig Levy-Lenz, der seine Praxis am Rosenthaler Platz und einen Schwerpunkt in Gynäkologie, sowie kosmetischer Medizin hatte.

Die anfänglichen Veränderungen nach der Operation verwunderten auch die Ärzte. So war die Stimme von Lili Elbe viel höher als zuvor und einem Sopran gleich. Die Gesichtszüge wurden weiblicher und von dem Personal wurde sie als Frau wahrgenommen.

Am 14. März 1930 bereitete Lili Elbe ihre Abreise nach Dresden vor und musste noch eine letzte Blutabnahme über sich ergehen lassen. Der Assistenzarzt, der diese in der Praxis von Levy-Lenz durchführte, erkannte sie nicht wieder.

Musik: Eric Satie „Trois Morceaux En Forme De Poire“

Sprecherin 1:

Rainer Herrn

O-Ton 11 - Rainer Herrn:

Auf der anderen Seite hat er jene Homosexuellen sozusagen, die auf Grund seiner biologischen Forschung davon ausgingen, dass Homosexualität auch behandelt werden könne, an Kollegen überwiesen, die jene Homosexuellen kastriert haben und ihnen Hoden von Heterosexuellen implantiert haben. Also weil man glaubte, die Homosexualität sei Endokrinologie, also hormonell bestimmt, sitze in den Hoden, und über den Austausch von Hoden könne man homosexuelle – Gänsefüßchen – „heilen“. Das ist sozusagen auch eine Kehrseite dieser Operationen, die zwischen 1917 und 1922 belegt sind, von denen Magnus Hirschfeld, wie ich herausgefunden habe, mindestens sechs, wenn nicht sogar mehr Patienten überwiesen hat an entsprechende Chirurgen.

Sprecherin 1:

Nicht nur Magnus Hirschfelds medizinische Praktiken, auch sein wissenschaftlicher Ansatz ist heute umstritten. Sein absoluter Glaube an die Biologie ließ ihn dem Sozialdarwinismus und der Eugenik zu neigen. Er gründete eine „Ärztliche Gesellschaft für Sexualwissenschaft und Eugenik“ und warb damit für „sexuelle Selektion“, um die „geistige Tüchtigkeit der Nachkommenschaft“ zu verbessern. Er war so gleichzeitig ganz weit entfernt und ganz auf Linie der Nationalsozialisten.

Musik: Eric Satie „Trois Morceaux En Forme De Poire“

Sprecherin 1:

Die Nationalsozialisten hassen Magnus Hirschfeld, den Juden, Sozialisten und Homosexuellen. Rainer Herrn:

O-Ton 12 - Rainer Herrn:

(...) Er galt als der Sittenverderber der deutschen Jugend, indem er Aufklärung betrieb. Im Völkischen Beobachter beispielsweise gibt es Headlines – die ist ja von Adolf Hitler herausgegeben gewesen – Headlines: „Homosexuelle als Vortragsredner in Knabenschulen“, wo genau auf diese Aufklärung hingewiesen wird, die Sittenverderbend wirken würde für die deutsche Jugend.

Sprecherin 1:

Die Nationalsozialisten sehen in Hirschfeld ein Sicherheitsrisiko, eine Gefahr für das Bevölkerungswachstum der „arischen Rasse“, und nicht nur in ihm. Zehntausende homosexueller Männer werden zu Gefängnis, Zuchthaus und Konzentrationslager verurteilt, die homosexuelle Bürgerrechtsbewegung wird zerschlagen, schwule

Treffpunkte geschlossen, Zeitschriften verboten und dann, am 6. Mai 1933, wird das Institut für Sexualforschung geplündert.

O-Ton 13 - Rainer Herrn:

(...) Am 6. Mai marschierten oder fuhren Studierende der Hochschule für Leibesübungen und der Berliner Universität und der Tierärztlichen Hochschule vor dem Institut, vor dem Seiteneingang auf und plünderten am Morgen das Institut, indem sie alles Mögliche – mit Begleitung einer Kapelle – auf die Straße und auf die mitgebrachten Lastwagen warfen.

Sprecherin 1:

Die einzige Zeitzeugin, die diese Plünderung, Schließung und damit das Ende des Instituts für Sexualwissenschaft miterlebt hat, ist Adelheid Schulz geb. Rennhack am 23.04.1909 in der Stadt Stolp – heute Slupsk in Pommern – gestorben am 16.10.2008 in Berlin. Als junge Frau kam sie 1928 durch eine Stellenvermittlerin in das Institut für Sexualwissenschaft, wurde vom Fleck weg engagiert und blieb bis zur Zerstörung des Instituts 1933 dort, begeistert in der Hauswirtschaft tätig. Die Magnus Hirschfeld Gesellschaft hatte sie über ihre Tochter ausfindig gemacht und im Dezember 2002 ein langes Interview mit der einzigen Überlebenden geführt, in dem sie ihre Erlebnisse schildert. Adelheid Schulz:

O-Ton 14 - Adelheid Schulz:

Ich weiß nur, dass sie alle verschwunden waren, weil sie alle ein bisschen ängstlich waren. Und dann bin ich nachgegangen, wo sie da... und da haben sie dann auf die Apparaturen eingeschlagen. Und da hab ich sie noch gefragt, was die Apparate nun da verschuldet hätten, dass man die kaputt schlägt, und dann sind sie gegangen. Dann bin ich wieder heruntergegangen, immer denen nachgegangen, wo sie da was kaputtschlagen wollten. Bücher, da konnte man nicht viel sagen. Aber die Apparatur, warum sie die nun zerschlagen wollten...? Bis sie dann den ganzen Krempel da alles in einen Lastwagen, wo sie alles... Naja, und dann haben wir ja gesehen, dass es dann alles auf dem Opernplatz verbrannt wurde. Hirschfelds Büste vorweggetragen. Da kamen mir die Tränen.

Sprecherin 1:

Adelheid Schulz liebte das Institut und hätte es mit ihrem Leben verteidigt, denn hier hatte sie nach eigener Aussage die schönsten Jahre ihres Lebens verbracht. Weil man sie als Mensch behandelte.

O-Ton 15 - Rainer Herrn:

Das Ganze wurde dann in das Studentenhaus in der Oranienburger Straße geschafft, und dort wurde ausgewählt: Was könnte man noch verkaufen? Das wurde tatsächlich über ein Wiener Auktionshaus auktioniert – Hirschfeld konnte einen Teil seiner eigenen Bestände zurückkaufen, über sogenannte Strohmänner – und der andere Teil, der für nicht wert erachtet wurde, der wurde dann unter dem Jubel der Masse und unter der Büste von Hirschfeld, die über den herannahenden Studierenden an den heutigen Bebelplatz, damals den Opernplatz einmarschierten und die dann diese Bücher, diese Archivalien auf den Scheiterhaufen geworfen haben, wo es dann verbrannte und wo tags danach dann die Büste von Hirschfeld aus der Asche heraus gelesen wurde.

Sprecherin 1:

Hirschfeld selbst hatte sich nach einer Weltreise, die er 1930 unternimmt, um Vorträge über Sexualwissenschaft auf der ganzen Welt zu halten, direkt ins Exil in die Schweiz und von dort nach Paris und Nizza begeben. Am Tag der Plünderung erfolgt dann auch die offizielle Schließung des Instituts durch den Berliner Polizeipräsidenten von Levetzow, mit der Begründung:

Zitator:

„Da eine Weiterführung des Betriebes die öffentliche Ruhe und Ordnung erheblich gefährdet hätte, wird das Grundstück aufgrund des § 14 Polizeiverwaltungsgesetz und des § 1 der Verordnung vom 28.2.33 entschädigungslos beschlagnahmt.“

Sprecherin 1:

Hirschfeld schaut sich alles von Paris aus an, in einem Kino sieht er in der Wochenschau, wie sein Institut geplündert und zerstört wird. In Paris versucht er eine Art zweites Institut für Sexualwissenschaft aufzubauen, doch es gelingt ihm nicht. 1935 stirbt er an seinem 65. Geburtstag in Nizza.

Musik: Erwin Schulhoff, Hot-Sonate

Sprecherin 1:

Magnus Hirschfelds wissenschaftlicher Ansatz mag heute teilweise überholt, sogar falsch sein. Aber sein unermüdlicher und mutiger Kampf gegen die Kriminalisierung von Homosexuellen und für die Akzeptanz von Trans- und Intersexuellen hat die Zeiten überdauert. Seine größte Leistung war die Gründung des Instituts für Sexualwissenschaft mit seiner einzigartigen Kombination aus Wissenschaft und Dienstleistung und seine unbefangene und vorurteilsfreie Betrachtung der menschlichen Sexualität.

Hirschfeld-Zitate wie „Die Begriffe übernatürlich, unnatürlich und widernatürlich sind Zeichen mangelnder Naturerkenntnis“ oder „Durch Wissenschaft zur Gerechtigkeit“ haben auch heute nichts von ihrer Bedeutung verloren.

Musik: Erwin Schulhoff, Hot-Sonate

Sprecherin 1:

Magnus Hirschfeld ist bis heute eine zentrale Figur für die Sexualwissenschaften, die Genderforschung und die Homosexuellenbewegung.

Musik: Erwin Schulhoff, Hot-Sonate

* * * * *